Die Herrlichkeit des Herrn

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Datum	20.02.2009
Länge	01:11:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms004/die-herrlichkeit-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen zu Beginn zwei Verse aus dem Matthäus Evangelium lesen.

Zuerst aus Matthäus 17, einem Vers.

Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und aus dem ersten Kapitel, dem ersten Vers.

Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

[00:01:02] Soweit wollen wir am Anfang lesen.

Es liegt nicht im eigentlichen Wesen Gottes, sich gegenüber Menschen zu offenbaren, hat ein bewährter Diener einmal geschrieben. Und tatsächlich, von Ewigkeit her, hat sich Gott nicht offenbart.

Er ist der alleinselige Gott, in sich selbst rohend.

Aber dann gab es eine Zeit, wo Gott geredet hat.

In einer machtvollen Weise, indem er die Himmel und die Erde und alles, was in ihnen ist, gemacht hat. Und dann gab es einen anderen, der geredet hat. Jemand, der sehr hoch war und sich gegen Gott aufgelegt hat. Und das Werk Gottes zerstört hat, Satan.

[00:02:02] Dadurch musste Gott weiterreden. Und da hat Gott weitergeredet. Und er hat es getan, erstens im Gericht, indem er diesen Engelfürsten herabgestürzt hat von seiner Position. Aber zweitens, indem er in wiederherstellender Weisheit diese Erde gebildet hat. Und einen Menschen auf diese Erde gesetzt hat. Aber was hat der Mensch gemacht?

Der Mensch hat sich unabhängig von Gott gemacht und ist in Sünde gefallen. Und Gott hat wieder geantwortet.

Wieder im Gericht, indem er den Menschen verfluchen musste um der Sünde willen. Und in einer

zudeckenden Gnade, indem er den Menschen Röcke aus Fälle gemacht hat.

[00:03:02] Aber was hat der Mensch daraus gemacht? Der Mensch hat wieder geantwortet.

Hat sich verdorben und war durch Gewalttat gekennzeichnet. Und hat sich von Gott abgewendet. Wieder hat Gott gesprochen. Wieder im Gericht. Indem er durch die Flut die ganze Menschheit, bis auf acht Personen, umbringen musste. Richten musste.

Aber er hat auch in rettender Gnade gesprochen. Indem er Noah und die sieben aus seiner Familie über das Wasser und durch das Wasser gerettet hat.

Wie hat der Mensch reagiert? Er hat sich durch seinen Hochmut wieder aufgelegt gegen Gott. Und wieder hat Gott gesprochen. Wieder im Gericht, in Babel, als er die Menschen zerstreut hat über die ganze Erde. Und doch auch in einer Auserwählung der Liebe, indem er Abraham und mit ihm ein Volk für sich zur Seite gestellt hat.

[00:04:05] Wie hat das Volk reagiert? Auf dieses Handeln der Liebe Gottes.

Es hat sich dem Götzendienst und der Kugerei hingegeben und wieder von Gott abgewendet. Und Gott hat wieder gesprochen.

Er hat gesprochen im Gericht, indem er das Volk in Gefangenschaft geführt hat, Assyrien, Babel. Aber auch danach wieder, indem er die Wahl der wiederherstellenden Gnade eines Überrestes geschenkt hat, den er zurückgeführt hat. Und wie hat dieser kleine Teil reagiert auf dieses Reden Gottes? Indem er gleichgültig wurde Gott gegenüber.

Ja und indem er Gott sogar verachtet hat, dass er den Propheten Malia redet. Und dann hat Gott wieder gesprochen. Er hat gesprochen durch Schweigen. [00:05:01] 400 Jahre hat Gott geschwiegen.

Das ist nicht ganz richtig.

Tatsächlich wird Gott bis zum Ende, bis zu dem großen weißen Thron immer wieder sprechen zu den Menschen. Selbst in der dunkelsten Zeit, die noch vor uns liegt, offenbar um 11.00 Uhr. Wenn einmal Nationen die heilige Stadt zertreten werden, selbst dann hat Gott noch zwei Zeugen. Und tatsächlich hatte Gott auch in diesen 400 Jahren des Schweigens seine Zeugen. Die Makabeer zum Beispiel.

Nur einmal hat diese Geschichte, diese Zeit, diese Menschheit schon etwas gekannt, was es heißt, dass Gott wirklich schweigt. Drei Stunden hat Gott nicht geantwortet. Und doch in diesen 400 Jahren des Gerichtes des Schweigens Gottes, oder am Ende dieser 400 Jahre, hat Gott wieder geredet. [00:06:03] Und er hat geredet in einer ganz einmaligen Weise. Wie eine Posaune, so kündigte Gott.

Ihr versteht dieses Bild aus 3. Mose 23, dieser sieben Feste. Hat Gott angekündigt, dass er wieder neu mit seinem Volk anfangen würde. Und dann hat derjenige, den Gott für diese Posaune benutzt hat, Johannes der Täufer, der hat das Volk aufgerufen, am Jordan Buße zu tun.

Das ist der Sündungstag. Er hat sie aufgerufen, ihre Sünden zu bekennen. Und er hat den eingeführt, sein größter Dienst, der das Volk einführen sollte in Frieden und Ruhe.

In den Segen des ewigen Reiches Gottes, hier auf dieser Erde. Und tatsächlich, der, den er eingeführt hat, wir wissen, dass es der Herr Jesus ist, von dem sagt Gottes Wort in Johannes 1, das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.

[00:07:05] Wir kennen die Anmerkung, er zeltete unter uns. Er ist der Inbegriff, die Person des Laubhüttenfestes.

Gott hat, wie der Apostel Paulus sagt in 2. Korinther 5, in Christus Versöhnung angeboten.

Erst seinem Volk und allen Menschen. Aber wie haben die Menschen reagiert? Wie hat sein Volk reagiert? Es hat den Herrn des Festes aus dem Fest hinausgeworfen. Es hat denjenigen, der der Herr seines Volkes ist, aus dem Volk hinausgeworfen. Es hat den Schöpfer Himmels und der Erde. Es hat ihn aus seiner Schöpfung hinausgeworfen und an das Kreuz gebracht. Und dann musste Gott, dann hat Gott in seiner gewaltigen Gnade einen Neuanfang gemacht. Damit bin ich am Kreuz von Golgatha. Und damit bin ich bei den Passabfesten. Da hat Gott einen ganz neuen Anfang gemacht. [00:08:01] Etwas anderes war nicht ein Weg, den Gott gehen konnte mit Menschen, um sie erzeitlich zu retten. Aber Gott ist diesen Weg gegangen. Und der Jesus auch, der an dem Kreuz von Golgatha. Dort stellvertretend für diejenigen, die an ihn glauben.

Dass jeder in diesem Raum dazu gehört, einen wirklichen Neuanfang bewirkt hat. Damit wäre ich aber schon am Ende dieses Evangeliums. In einem Überflug von dem, was wir in diesem Evangelium vorgestellt bekommen, dem Matthäusevangelium. Und wir wollen uns an diesen drei Abenden ein wenig mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen, wie sie gerade in diesem Evangelium uns vor die Herzen gestellt wird. Mein Gedanke ist nicht, einzelne Titel des Herrn Jesus zu nehmen. Einzelne Herrlichkeiten und sie durch das Evangelium zu verfolgen. Sondern einfach einmal durch das Evangelium, Kapitel für Kapitel zu gehen. Und zu sehen, in welcher Vielfalt der Herr Jesus uns vorgestellt wird. [00:09:05] Das mag ein wenig, und das ist auch so, oberflächlich sein. Weil wir natürlich nicht in den Detail, nicht in die Tiefe gehend uns mit jedem einzelnen Aspekt der Herrlichkeit des Herrn Jesus beschäftigen können. Das möchte ich uns dann ganz persönlich noch überlassen, dass wir weiter darüber nachdenken. Ich möchte einfach zeigen, wie vielfältig die Herrlichkeit des Herrn Jesus gerade in diesem Evangelium ist, wie sie uns hier vorgestellt wird. Und ich möchte als Überschrift über diese drei Abende diesen Vers aus Matthäus 17 stellen.

Sie sahen niemand als Jesus allein. Vielleicht bist du ein wenig enttäuscht und hättest lieber ein sehr praktisches Thema. Und ich kann das verstehen, wir brauchen praktische Nahrung. Aber es gibt nichts Größeres, es gibt nichts Herrlicheres, als sich mit dieser einen einzigartigen Person zu beschäftigen, dem Herrn Jesus. [00:10:04] Und glaube mir, es gibt auch nichts Praktischeres. Auf ihn zu sehen, wie er hier auf dieser Erde war. Natürlich auch, wie er jetzt verherrlicht zur rechten Gottes ist. Aber das formt uns, wie wir das im Gebet gesagt haben. Das wird uns, so hoffe ich, verändern.

Mein Ziel, mein Wunsch in Verbindung mit diesem Thema ist erstens, dass wir den Herrn Jesus wirklich besser kennenlernen.

Dass wir, wie Herr Petrus das sagt, wachsen in der Gnade und Erkenntnis dieser Person. Es ist zweitens, dass diese Person dann für mich und für dich wertvoller wird. Dass er mehr Wert für dich darstellt, diese eine Person. Und drittens, dass das in deinem Herzen und in meinem Herzen dazu führt, dass wir ihn angeben. Dass wir gar nicht anders können, als vor ihm niederzufallen. Und das in mehr Einsicht vielleicht zu tun.

[00:11:03] Indem wir mehr Verständnis für die eine oder andere Seite seiner Person, seines Werkes haben. Und viertens, und das ist dieser praktische Aspekt, dass mein Leben, dass unser Leben mehr ihm zur Verfügung, ganz ihm zur Verfügung steht. Dass wir uns ihm angeben.

Wenn wir dieses Matthäus-Evangelium vor uns haben, und ich möchte mich wirklich zum großen Teil beschränken auf das, was wir über die Person des Herrn Jesus lernen, nicht einmal das, was er spricht, so großartig das ist, sondern einfach bei seiner Person so zu bleiben, dann sehen wir erstens, dass dieses Evangelium, mehr als alle anderen Evangelien, Zitate aus dem Alten Testament uns vorstellt. Weil der Herr Jesus als der Messias vorgestellt wird. Und ich bin gleich bei Vers 1, wo wir genau diese Person vor unser Herzen gestellt bekommen. [00:12:02] Und der Messias ist angekündigt worden im Alten Testament. Also wird sich das Matthäus-Evangelium gerade auf das Alte Testament immer wieder stützen. Ich möchte zweitens sagen, das Matthäus-Evangelium mehr als andere Evangelien, sogar mehr als das Lukas-Evangelium, wie uns das bekannt ist, weicht ab von der Chronologie der Ereignisse.

Wir wissen, dass das Markus-Evangelium uns immer wieder zeigt, wie der Herr Jesus nacheinander die Dinge getan hat. Und auch das Johannes-Evangelium, wo der Herr Jesus als der Sohn des Vaters vorgestellt wird. Bei Lukas ist uns eigentlich bekannt, dass er nach moralischen Überschriften, Themen, sein Evangelium ledert. Bei Matthäus ist das noch mehr der Fall. Wir werden das heute vielleicht oder morgen sehen, zum Beispiel in der Bergpredigt, die werden wir uns kaum ansehen. Da werdet ihr, wenn ihr das einmal vergleicht mit dem Lukas-Evangelium, sehen, dass verschiedene Reden wahrscheinlich, [00:13:03] die der Herr Jesus zu verschiedenen Zeiten gehalten hat, in dieser einen Rede dort, Matthäus 5-7, zusammengefasst wird. Um ein bestimmtes Thema, was der Herr Jesus uns durch dieses Evangelium vorstellen möchte, zu zeigen. Diese Grundsätze seines Reiches, seines Königreiches, hier auf dieser Erde. Und das ist schön, dass wir das sehen, dass Gott sein Wort so inspiriert hat, dass eben nicht immer die zeitliche Reihenfolge das Entscheidende ist, sondern dass er uns etwas zeigen möchte. Auch durch die Linien, die er durch dieses Evangelium hindurch führt. Und damit möchte ich beginnen bei unserem Kapitel 1. Wir haben im Vers 1 gelesen, Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Wer ist die Person, die uns hier vor die Herzen gestellt wird? Es ist Jesus Christus.

Das zeigt uns, dass es ein Mensch ist, Jesus. [00:14:04] Und es zeigt uns 2. Christus, dass es derjenige ist, auf den Gott sein Siegel gesetzt hat, dass es sein Christus ist.

Ich denke noch nicht mal so sehr hier an Christus, das ist natürlich die Übersetzung des hebräischen Ausdrucks für Messias. Aber es ist der Mensch, Jesus Christus, auf den Gott sein Siegel, sein Ja und Amen gesetzt hat, dass es sein Gesalbter hier auf dieser Erde war. Und er wird hier mit 2 Titeln beschrieben, Sohn Davids und Sohn Abrahams.

Das sind tatsächlich die beiden großen Überschriften, die beiden großen Linien dieses Evangeliums.

Vielleicht geht es euch auch so wie mir lange Zeit, dass ich mit dem Matthäus Evangelium gerade fast ausschließlich den Herrn Jesus als Messias, als den König, als Sohn Davids verbunden habe. Und das ist er. Und so wird er hier vorgestellt. [00:15:02] Kapitel 1 zeigt uns nämlich, dass derjenige, der angekündigt worden ist, dass das wirklich der Herr Jesus ist, dass er alle Ansprüche, die das alte Testament an den König gestellt hat, dass er sie erfüllt. Wir kommen gleich darauf. Aber er wird nicht nur Sohn Davids genannt, der König. Er wird auch Sohn Abrahams genannt. Wir würden ja, wenn wir chronologisch vorgehen, erst von dem Sohn Abrahams sprechen. Abraham war vor Davids. Aber der

Heilige Geist zeigt uns hier Sohn Davids. Der Herr Jesus, er ist der rechtmäßige König.

Er ist der rechtmäßige König auf dem Thron Davids.

Aber was würde passieren? Schon in diesem ersten Vers sehen wir, dass der Herr Jesus abgelehnt wird. Und ihr kennt diese Stelle aus Jesaja 49, dass wenn er vergeblich zu seinem Volk kommt, [00:16:04] dass Gott dann nicht sagt, sozusagen seinen Plan aufgibt, sondern dass er dann den Segen öffnet für die ganze Welt, für alle Nationen. Und das ist der Sohn Abrahams. Als Sohn Abrahams ist der Segen eben nicht nur für ein Volk, sondern für die ganze Welt.

Wenn ihr den Segen Abrahams, den Gott Abraham gegeben hat, die Verheißungen, würde ich vielleicht besser sagen, in 1. Mose 12 lest, dann seht ihr, dass er zum Segen eben nicht nur für ein Volk, sondern für alle Nationen, für jede Nation sein würde. Das ist der Herr Jesus. Wenn sein Volk ihn verwirft, und sie tun das, sie haben das getan, dann hat Gott einen Segen, den er dem Herrn Jesus schenkt, der weit über die Grenzen Israels hinaus geht.

Er ist der Sohn Davids, er ist der wahre Salomo, der das Recht hat, auf dem Thron zu sitzen und den Frieden einzuführen. Und er ist der Sohn Abrahams, [00:17:02] derjenige, der der Geliebte des Vaters ist, wie Isaac das war. Derjenige, der die Verheißungen Gottes in der Hand hält und sie ausführt und sie auch in Anspruch nimmt.

Aber es ist das Buch des Geschlechts.

Wenn von Geschlechtern die Rede ist in der Schrift, geht es manchmal zurück.

Das heißt vorfahren. Und manchmal in die Zukunft, nachfahren. Und bei Christus hier geht es in beide Richtungen. Natürlich ist hier zunächst einmal, diese dreimal 14 Geschlechter sind seine Vorfahren, die der Herr Jesus hatte. Aber ich möchte gleich zeigen, dass es zugleich einen Blick uns tun lässt auf geistliche Nachfahren, auf Kinder, die der Herr Jesus dem Vater gebracht hat.

Wir sehen hier diese dreimal 14 Geschlechter.

[00:18:01] Ich möchte über die männlichen Personen nichts weiter sagen.

Außer, dass es eine Linie ist, je nachdem es kurze Zeit nach oben geht, sehr steil bergab geht.

Das sind die Vorfahren des Herrn Jesus. Das ist die Linie, die er sich als seine Linie der Vorfahren der Geschlechter erwählt hat.

Das zeigt schon, für wen der Herr Jesus gekommen ist.

Aber das wird noch deutlicher, wenn wir kurz auf diese vier Frauen eingehen. In Vers 3 heißt es, Jude erzeugte Peres und Sarah von der Tharma.

Vers 5 heißt es, Salomon erzeugte Boaz von der Rahab. Boaz erzeugte Obed von der Ruth.

Vers 6 heißt es, David erzeugte Salomo von der die Urias Frau gewesen war.

[00:19:04] Vier Frauen. Tharma, Rahab, Ruth und die Frau des Urias.

Erstens ist es schon sehr ungewöhnlich, dass überhaupt Frauen in einem solchen Geschlechtsregister vorkommen. Aber was für Frauen sind das?

Was hätten wir uns überlegt, wenn es um den herrlichen König geht? Welche Frauen hätten wir ihm in dieses Geschlechtsregister hineingeschrieben? Vielleicht Sarah?

Vielleicht Rebecca?

Diese Frau, von der wir nicht mal lesen, dass sie starb, obwohl sie natürlich gestorben ist. Vielleicht noch Rahel und Lea?

Aber Tharma?

Aber Rahab?

Ruth, da können wir noch etwas Positives mit verbinden, wie sie zu dem Volk Gottes gekommen ist.

Aber die Frau, die hier die Urias Frau genannt wird?

[00:20:04] Mindestens drei dieser vier Frauen waren keine Israeliten.

Zwei dieser Frauen kamen durch direkte Sünde in das Geschlechtsregister.

Die Söhne dieser Frauen, mehrere, waren eigentlich nicht die Linien der Erstgeborenen. Wir finden das deutlich bei Tharma. Das ist der Zweite, der in diese Linie kommt. Bei Salomo ist das ganz eindeutig.

Da wissen wir, dass es der Zehnte Sohn gewesen ist. Und bei Ruth hätte ihr Sohn der Erste eigentlich Machlon zugerechnet werden müssen.

Aber das sind die Frauen und ihre Nachkommen, die der Herr in sein Geschlechtsregister hineinnimmt.

Wisst ihr, der Herr Jesus verbindet sich [00:21:02] mit Menschen, die kein Anrecht hatten an den Segen Gottes.

Mit solchen, die zum Teil durch Sünde hineingekommen sind, womit der Herr Jesus schon ganz am Anfang des Evangeliums deutlich macht, dass er einmal für die Sünde seines Volkes, das 21. Kapitel ist, er wird sein Volk erretten von ihren Sünden.

Er würde einmal für diese Sünden sterben. Und drittens, sehen wir damit auf, dass gleich am Anfang die Nationen in diesem Evangelium mit hineinkommen in den Segen. Wenn Gott sein Volk segnen möchte, seht ihr schon nach dem Jordan, dann gibt es den Weg für Rahab. Das finden wir nicht, als es um den Weg in die Wüste ging. Da finden wir nicht, dass die Nationen eingeladen werden. Aber in dem Moment, wo es in den Segensbereich hineingeht, in das Land, [00:22:02] da hält Gott erst die Hand auf, um eine solche, die eigentlich immer mit diesem Zusatz genannt wird, Rahab die Hure.

Da wird diesen Nationen, hier wird das mal nicht genannt, da wird den Nationen die Hand des Segens ausgestreckt. Und wisst ihr, jetzt bin ich bei den Nachfahren des Herrn. Mit wem verbindet er sich denn heute? Wo kommst du und wo komm ich her?

Sind wir nicht solche, die diesen Vorfahren des Herrn Jesus gleichen? Sind wir nicht auch solche, die kein Anrecht an den Herrn Jesus hatten? Sind wir nicht auch solche, die von Ferne kamen? Sind wir nicht auch solche, die durch Sünde gekennzeichnet waren? Und der Herr, er hat sich für dich und für mich in den Tod gegeben.

Welch eine Herablassung unseres hochgelobten Herrn.

[00:23:01] Ich möchte dann weiter kurz darauf eingehen, welche Bedingungen der Herr Jesus erfüllen musste, die hier erfüllt werden müssen, damit der Herr Jesus der rechtmäßige König sein kann. In Johannes 10 heißt es ja ausdrücklich, dass der Hirte durch die richtige Tür hineingehen musste in den Hof.

Der Herr Jesus, er musste die Bedingungen, die das alte Testament im Blick auf ihn als den König stellten, musste er erfüllen.

Erstens sehen wir schon in 1. Mose 49 in den Segen Jakobs, dass er aus dem Stamm Judah kommen musste. Er musste ein Nachkomme des Judah sein, denn daraus würde der Schilo, würde der Friedenstiftende kommen. Nun, da sehen wir hier, dass der Jesus sein Nachkomme Judas ist. Aber es gibt eine zweite Bedingung. In Jeremiah 22, da kündigt Gott an, [00:24:03] dass kein Nachkomme von Jekonja auf dem Thron Davids sitzen dürfte.

Wie ist das möglich?

Auf der einen Seite muss er Sohn David, Sohn Judas sein, und auf der anderen Seite dürfte er kein Nachkomme Jekonjas, der auch ein Nachkomme von David gewesen ist, sein. Das ist menschlich gesprochen eine Unmöglichkeit. Aber ihr seht ja, das ist der zweite Teil unseres ersten Kapitels. Da sehen wir, dass der Herr Jesus eben nicht Joseph als leiblichen Vater hatte.

Der Herr Jesus ist kein leiblicher Nachkomme von David. Nein, das habe ich falsch gesagt. Er ist kein leiblicher Nachkomme von Jekonja.

Aber wir wissen, dass Maria auch aus der Linie Davids stammte, aber eben nicht über Jekonja.

Wie der was für Menschen unmöglich ist, sehen wir hier. Er musste Nachkomme von Judah und damit Jekonja sein und durfte es doch nicht. [00:25:04] Das ist unser Herr.

Aber da gab es noch zwei weitere Bedingungen. Erstens, wenn er Nachkomme Judas und so weiter war, musste er vollkommen Mensch sein.

Aber auf der anderen Seite, ihr möchtet diesen Vers einmal aus Jesaja 7 wieder lesen, wird angekündigt, in Vers 14, da geht es um ein Zeichen, was dieser böse König eben nicht forderte von Gott, obwohl es ihm auferlegt worden ist. Und dann sagt der Prophet in Jesaja 7, Vers 14, darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gewähren und wird seinen Namen Immanuel nennen.

Aus diesem Vers lernen wir, dass derjenige, der kommen sollte, von einer Jungfrau geboren werden musste, das heißt, er konnte nicht Mensch sein, denn Immanuel, oder falsch, das habe ich nicht gut gesagt, er musste mehr sein als ein Mensch, [00:26:04] er musste von einer Jungfrau, das heißt, von Gott selbst gezeugt sein, Gott mit uns, Immanuel.

Auch das ist menschlich unmöglich. Wie kann ein Mensch kommen, der zugleich mehr ist als ein Mensch? Wir werden als Menschen auf dieser Erde geboren und sind Menschen. Etwas anderes können wir nicht sein. Aber derjenige, der kommen sollte, der musste nicht nur Mensch sein, das musste er, sondern er musste mehr sein, er musste von einer Jungfrau, nicht von einem Mann gezeugt, auf diese Erde kommen. Und das finden wir hier in dem zweiten Teil des ersten Kapitels erneut. Da heißt es in Matthäus 1, in Vers 20 am Ende, Denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist.

Seht ihr, der Herr Jesus, das können wir nicht begreifen, ist Mensch, von einer Frau geboren. Und auf der anderen Seite ist er Gott selbst, von Gott gezeugt.

[00:27:03] Dieses Wunder gibt es nur einmal.

Dies ist das Wunder, das wir im Blick auf die Person unseres Herrn Jesus sehen. Es ist davon die Rede, dass er von dem Heiligen Geist gezeugt wurde, dass er Gott selbst ist. Und dann heißt es, sie wird aber einen Sohn gewähren und es soll seinen Namen Jesus heißen. Dieser Erhabene, Gott hat geredet und ist selbst auf diese Erde gekommen, ist niemand anderes als Jesus.

Dieser Mensch, der dort als Kind, als Kindlein, auf diese Erde geboren wurde von Maria. Und er ist niemand anders, als der sein Volk erretten wird von ihren Sünden. Jesus, der Herr ist Rettung.

Seht ihr, das ist die Verbindung von Immanuel und Jesus.

Der Herr ist Rettung, wodurch, durch ihn selbst, der gekommen ist, [00:28:01] um diese Rettung für sein Volk und für uns zu bewirken. Und dann sehen wir, dass er wirklich geboren wurde. Dieser Augenblick, wo er als Mensch auf diese Erde kam, sichtbar wurde, als Maria ihn gewahr. Und Josefa kannte ihn nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte und er nannte seinen Namen Jesus.

Welch ein Augenblick, als der Schöpfer in seine Schöpfung eintritt.

Als derjenige, der Herr von allem ist, dort als ein Kindlein auf diese Welt kommt. Und wir fragen uns, wie wird er empfangen von seinem Volk?

Wie wird er empfangen auf dieser Erde? Und die Antwort finden wir in Kapitel 2.

Diejenigen, zu denen er gekommen ist, sie kümmern sich nicht um ihn. Sein Volk, sie wissen, das sehen wir, wenn dann befragt wird, die Pharisäer, [00:29:07] am Ende in den Versen 4 und 5 und 6, wenn sie befragt werden, dann können sie nachforschen, dann können sie sehr, sehr gut erklären, dass er in Jebedlehem geboren werden musste und was da alles geschehen musste und was das alte Testament vorhersagte. Aber empfangen haben sie ihn weder vorher noch nachher. Ja doch, nachher haben sie ihn empfangen. Die haben ihn empfangen, indem sie ihn umbringen wollten. Das war die Aufnahme bei seinem Volk. Und wisst ihr, da sagt der Herr Jesus einmal in Lukas 19, wenn

diese schweigen sollen, das waren seine Jünger, dann werden die Steine reden. Wenn sein Volk den Herr Jesus nicht haben will, wenn sie ihn ablehnen von Anfang an, dann würde Gott Steine zum Reden bringen. Und hier bringt er Menschen von großer Entfernung, diese Magier, [00:30:03] bringt er Menschen aus den Nationen, Heiden waren das, aber sie kommen viele, viele Kilometer, um dem Herrn Jesus eine Aufnahme zu bereiten, ein Empfängnis sozusagen zu bereiten, was er in seinem Volk nicht bekommen hat. Wie muss das für das Herz des Herrn Jesus, er war ja in diesem Köpfchen knapp 2 Jahre alt, was muss das für sein Herz gewesen sein, von seinem Volk abgelehnt zu sein. Wisst ihr, der Herr Jesus, er ist Gott, aber er ist vollkommen Mensch. Er hat das empfunden. Wir können nicht sagen, wie er als Kind diese Dinge empfunden hat. Aber wir wissen, wie er als Mensch, wie er diese Ablehnung empfunden hat. Und auf der anderen Seite, wie er aufgenommen wird von diesen Männern. Wir wissen nicht, wie viele das gewesen sind, das wird sicherlich ein größerer Zug gewesen sein, [00:31:02] der da nach Jerusalem gekommen ist. Wir können uns das vorstellen, erstens, sie hatten den Stern gesehen, sie waren ja da irgendwo in der Gegend von Babel wahrscheinlich, müssen wir uns das vorstellen, und sie haben die alttestamentlichen Schriften, das ist erstaunlich, William zum Beispiel, die Prophetie oder Daniel haben sie gelesen, und dann haben sie vielleicht gewartet, dass dieser Stern aufgehen würde, von dem William gesprochen hatte. Und dann sahen sie ihn, da hat Gott ihnen den gezeigt. Und dann haben sie sich aufgemacht und sind diese weite Reise gegangen, um den König zu rüdigen. Natürlich haben sie erwartet, ihn in Jerusalem zu treffen, das ist die Königsstadt. Vielleicht darf ich in dem Zusammenhang noch auf diesen einen Titel hinweisen, fast zwei. Wo ist der König der Juden?

Wenn heute so jemand geboren wird, der ist nicht sofort König, der ist Prinz, der wird irgendwann einmal König. Aber sie haben sofort gesehen, das ist der König. [00:32:03] Gott hat ihn so vorhergesagt in dem alten Testament, und der braucht nicht erst eine Anwartschaft, nein, er ist es von Beginn an, dieser König der Juden. Und dann gingen sie nach Jerusalem. Dort wurde ihnen gesagt, sie müssen nach Bethlehem weitergehen. Und dann gingen sie wieder, vermutlich nachts los, sahen dann erneut diesen Stern und blieben an dem Ort stehen, wo das Kind war.

Nicht wo Josef war, nicht wo Maria war, Josef war ja auch nicht zu Hause, offenbar, sondern wo das Kind war. Und dann sahen sie nicht Maria mit dem Kind, sondern sahen das Kind mit Maria. Und es ist erstaunlich, obwohl sie nicht aus dem Volk der Juden waren, aber so wie Simeon nicht den Herrn Jesus segnete, sondern die Eltern, so sehen wir hier, [00:33:03] die fielen nieder und huldigten nicht Maria.

Was ist das für eine Szene? Kein Jude, keiner aus seinem Volk wirft sich vor den Herrn Jesus nieder, im Gegenteil, sie wollen ihn umbringen. Aber da kommen diese Männer, da kommen diese Leute aus dem Orient, aus dem Osten, und sie werfen sich vor den Herrn Jesus nieder. Bringen ihre Gaben, wie das damals üblich war, in den Fürstenhäusern, Gold, Weihrauch und so weiter.

Natürlich haben sie nicht verstanden, dass diese Geschenke, die sie mitbringen, dass sie eine wirkliche Bedeutung hatten. Wir dürfen das heute sehen, Gold, das von der Herrlichkeit Gottes spricht. Der, der dort als Kind vor ihnen war, das war niemand anders als Gott selbst. Wir haben in den Konferenzen uns ja damit beschäftigt, Philippa 2, dass er sich dieser äußeren Herrlichkeit entäußert hat, ohne je aufzuhören Gott zu sein. [00:34:05] Aber sie sahen das.

In dieser Person, in diesem kleinen Kind, sahen sie etwas von dieser Herrlichkeit Gottes gewissermaßen. Weihrauch, der in dem Speisopfer uns vorgestellt wird.

Weihrauch, den wir später auch in 2. Mose 30 wiederfinden. Weihrauch, der von dem besonderen Wohlgeruch des Herrn Jesus spricht. Dieser Weihrauch wird ja aus so Bäumen in der Erntezeit geritzt. Und dann kommt dieses Harz, ist auch eine Art Harz, kommt dann heraus. Und besonders wenn es auf den Altar kam, dann entfaltete auf das Feuer, an das die Hitze, dann entfaltet dieser Weihrauch seinen Wohlgeruch. Recht spricht dieser Weihrauch von der Hingabe von dem Gehorsam des Herrn Jesus, der seinen Höhepunkt fand am Kreuz von der Eulata. Und dann lieben wir Weihrauch. [00:35:01] Von Anfang an, auch ein Harz, wir wissen auch durch diese Verletzung, dieses Strauch aus dieses Baum ist.

Von Anfang an begleitete der Herr Jesus in diesem Evangelium, auch wenn es nicht wie im Johannesevangelium von Anfang an offensichtlich ist und beschlossen ist, dass er der Verworfene ist. Aber von Anfang an begleitete der Herr Jesus dieses Leiden hier auf seinem Weg.

Dieses Leiden, das ihn hinführen würde. Und er wusste das an das Kreuz von der Eulata.

Der Jesus wird dann durch einen Engel mit seinen Eltern nach Ägypten geschickt.

Um diesem Mord Herodes zu entgehen. Was sind das für Menschen? Da war ein König Herodes, ein falscher König. Ein König der gar kein Anrecht hatte in Israel König zu sein, nach den Gedanken Gottes. Und er sieht dieses kleine Kind, hört was es mit ihm auf sich hat [00:36:01] und denkt offensichtlich, der kann mir Probleme bereiten auf meinem Thron. Und versucht ihn umzubringen. Wir denken an Mose natürlich. Und der Herr Jesus wird nach Ägypten gesandt.

Ist ja das ist eindrücklich, wenn wir das sehen, dass der Herr Jesus die Geschichte des Volkes Israel von vorne beginnt.

Auch das Volk war in Ägypten. Und so wie das Volk aus Ägypten dann in die Wüste kam, finden wir auch bei dem Herrn Jesus diese Wüste wieder. Der Herr Jesus hat sich, wir finden das in einem dieser Zitate in Hosea 11 später, er ist wirklich derjenige, der im Gegensatz, oder man sollte sagen anstelle des Volkes Israel, Gott treu gewesen ist.

Er hat die Geschichte, er hat unsere Geschichte, sogar die Geschichte der Menschen von vorne begonnen. Da wo wir versagt haben, wo wir uns von Gott abgewandt haben, [00:37:04] da hat er immer in Treue sein Leben geführt.

Er musste nach Ägypten, dann wurden die Kleinen umgebracht und dann kam er wieder zurück. Und dann heißt es so bemerkenswert in Vers 21, Er aber stand auf, Joseph, nahm das Kind von seiner Mutter zu sich und zog in das Land Israel.

Ein eigentümlicher Ausdruck, das Land Israel.

Da kommt der Herr Jesus zurück.

In dieses Land der Verheißung.

In dieses Land, auf das er ein Anrecht hatte, dort zu herrschen. Da wo er vertrieben worden war schon, da kommt er in dieses Land zurück. In sein Land. Und wo muss er hin?

Nach Nazareth.

Dadurch wird erfüllt, was durch die Propheten geredet ist, [00:38:03] er wird Nazarea genannt werden.

Nun, wenn man die alten testamentlichen Propheten durchsieht, auch keines dieser Zitate, was jetzt wortwörtlich eine Erfüllung darstellt, Matthäus spricht von drei Arten von Erfüllung alttestamentlicher Prophetie.

Dann finden wir hier, dass erfüllt würde, dass er Nazarea genannt werden sollte.

Was war Nazareth für eine Stadt?

Wir finden das in Johannes 1, wo deutlich gemacht wird, was kann aus Nazareth liebig kommen.

Das heißt Nazareth und Nazarea, Nazarea ja, ist ein Ausdruck von Verachtung. Und von Verachtung, davon haben die alttestamentlichen Propheten viel geredet. [00:39:04] Wenn wir an Isaiah 53 denken, wir haben ihm für nichts geachtet.

Ein Zitat, mit dem wir uns jetzt leider nicht beschäftigen konnten, in Micah 5, das ist hier in Vers 6 unseres Kapitels, spricht davon, dass der Hirte geschlagen würde. Ich glaube auf die Wange, auf die Wacke.

Wisst ihr, das ist der, der verachtet. Und dieser Ausdruck der Verachtung, der ist von Anfang an, wird er mit der Person unseres Herrn, unseres Heilandes, verbunden in diesem Evangelium, in diesem Wort. Er wird Nazarea genannt werden.

Das ist der Charakter, den die Menschen ihm aufgedrückt haben. Er ist der Verachtete, der sich mit den Verachteten eins macht. Und mit dem wollen wir nichts zu tun haben.

In Kapitel 3 sehen wir dann weiter, [00:40:02] dass auch wenn die Menschen ihn von Anfang an immer wieder nicht haben wollen, dass Gott trotzdem weiter redet. Und dass Gott jetzt, wie bei einem König es üblich war, einen Herold sendet.

Wir wissen, dass Johannes der Täufer natürlich verschiedene Aufgaben hatte. Seine höchste Aufgabe, den Herrn Jesus einzuführen in das Volk. Aber dass er den Weg gerade machen sollte, das finden wir ja auch hier zitiert. Johannes der Täufer erspricht als Herold, als Vorläufer des Herrn Jesus.

Gott schickt ihn nicht nach Jerusalem. Er schickt ihn in die Wüste. Es ist schon sehr eigentümlich, dass die Menschen dort in die Wüste zu ihm kommen. Und dort ruft er die Menschen auf zur Buße. Er predigt in der gleichen Weise, wie wir das später sehen, wie der Herr Jesus das auch getan hat. Und dann kündigt er gerade den Herrn Jesus an. Er tut das, indem er ein Gerichtsurteil in den Versen 7 bis 12 über die Pharisäer ausspricht. [00:41:06] Und er kündigt den Herrn Jesus an in Vers 11. Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße, der Nachmir kommende aber ist stärker als ich, dem die Sandalen zu tragen, ich nicht wert bin. Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen, dessen Wurfschaufel in seiner Hand ist. Und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die spreut. Aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

Der Jesus wird hier angekündigt, nicht als ein Verachteter, sondern als jemand, der Autorität besitzt. Als jemand, der das Recht hat und die Autorität besitzt, Gericht zu üben. Nicht nur Gericht.

Es heißt, er wird ihn nicht nur mit Feuer taufen, sondern auch mit Heiligem Geist. Wir wissen, dass das eine prophetische Ankündigung ist. Wenn ihr das in Joel 3 nachlesen wollt, in den ersten 5 Versen, jetzt nach der neuen Zählung, da seht ihr, dass der Jesus kommen wird und mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen wird. [00:42:10] Er wird zu seinem Volk auf diese Erde in der Zukunft kommen, finden wir auch in Ezekiel 36 und 37, und wird sein Volk mit Heiligem Geist taufen. Nicht so wie wir in Apostelgeschichte 2 bei uns, dass wir viel höhere Maße finden, dass der Geist Gottes in uns wohnt. Aber der Segen durch den Heiligen Geist wird über das Volk Israel kommen auf dieser Erde. Und zugleich, ja zuvor, wird der Herr Jesus durch Gerichte sein Volk reinigen.

Das kündigt er an.

Ich sage nebenbei kurz an dieser Stelle, dass wir natürlich in Apostelgeschichte 1 und 2 deutlich sehen, und auch wörtlich uns das ja vorgestellt wird, dass eine Erfüllung, eine direkte Erfüllung dieser Vorhersage ist, dass der Herr Jesus den Heiligen Geist auf diese Erde gesandt hat und der Heilige Geist auf die Versammlung Gottes gekommen ist. [00:43:09] Nicht das Taufen mit Feuer, das ist Gericht, das ist nicht, dass die Zungen aus Feuer da auf die versammelten Jünger kamen, aber dass die Taufe mit dem Heiligen Geist oder die Taufe des Heiligen Geistes Gott ihre Erfüllung gefunden hat. Aber prophetisch wird beides zusammen einmal stattfinden im Blick auf das Kommen des Herren Jesus. Dann wird er Gericht üben. Wenn wir das hier sehen, die Wurfschaufel in seiner Hand, er wird seine Tenne durch und durch reinigen. Da wird er trennen zwischen Weizen, wie das in diesem Evangelium später auch heißt, und zwischen Weizen und Spreu. Da werden diejenigen gerichtet, verurteilt werden, die kein Leben haben, die den Messias nicht angenommen haben. Und auf der anderen Seite werden die in die Scheune gesammelt, die sich auf die Seite des Herrn Jesus, des Messias, gestellt haben. [00:44:08] So in solcher Macht wird der Jesus kommen. Das ist der gleiche, der als Jesus, als dieses kleine Kind auf diese Erde gekommen ist. Dieser Herrscher, dieser Richter mit großer Autorität. Und dann sehen wir, dann kommt er. 30 Jahre ungefähr, oder knapp 30 Jahre überschlägt dieses Evangelium.

Es geht um den König. Und dann kommt der, von dem Johannes der Teufel hier kurz davor natürlich gesprochen hat. Und wie kommt der?

Er hat davon gesprochen, Johannes, dass er nicht einmal würdig wäre, seine Sandalen, dem die Sandalen zu tragen, ich nicht wert bin. Wisst ihr, das ist eine Person, von dem der am größten von Frauen Geborene sagt, ich bin nicht wert, seine Sandalen zu tragen. [00:45:05] Eine solche Würde, eine solche Herrlichkeit hat er. Der von der Autorität seines Gerichtes gesprochen. Und dann kommt er.

Da kommt Jesus aus der Judäa.

Da kommt er an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.

Wisst ihr, keiner hat den Jesus da entdeckt. Einer hatte Einsicht, Johannes.

Johannes hat ihn erkannt. Gott hat ihm das sichtbar gemacht. Die anderen, die lesen nichts davon. So war der Jesus.

Auf der einen Seite solcher Autorität. Und auf der anderen Seite, so verborgen.

So ein Mensch unter Menschen.

Wie er da kam. Und in welcher Demut.

Ich muss sagen, mich beeindruckt das einfach. Wenn wir hier lesen, er ist der Richter von allen. Und dann kommt dieser Richter. [00:46:01] Und wie kommt er?

Menschen würden das für sich in Anspruch nehmen, sofort. Wir werden später kurz sehen, morgen Abend hoffe ich, dass er auf jedes Recht, das er besaß, verzichtet hat. Wir auch.

Musste er getauft werden? Persönlich?

Die Taufe war eine Taufe zur Buße.

Der Jesus musste keine Buße tun. Wofür sollte er Buße tun müssen? Er ist der Vollkommene. Und doch hat er sich taufen lassen. Ich habe nötig von dir getauft zu werden, sagt Johannes. Der Jesus sagt, lass es jetzt geschehen. Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Lass es jetzt geschehen. Jetzt ist der Zeitpunkt, wo ich diese Taufe an mir vollziehen lassen möchte.

Denn so gebührt es uns.

Und, seht ihr, der große Erhabene verbindet sich da mit solchen, die diese Taufe nötig hatten.

[00:47:09] Er verbindet denjenigen, der gerade gesagt hat, er wäre nicht mal würdig, seine Sandalen zu tragen. Mit dem verbindet er sich da. Den zieht er gewissermaßen zu sich. Das ist der Herr. Und dann sagt er, es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Das Volk musste Buße tun.

Das war gerecht.

Das war Gerechtigkeit zu erfüllen. Und der Jesus macht sich mit diesem Volk, mit diesem bußfertigen Volk, macht er sich eins. Wie tief hat er sich schon hier herab geneigt?

Das ist genauso wie mit der Beschneidung. Wir wissen die geistliche Bedeutung der Beschneidung. Das hätte der Jesus nicht möglich. Im Gegenteil.

Aber er erfüllte das, weil das Gesetz das so vorgesehen hatte. [00:48:05] Welch eine Herablassung dieses Erhabene. Und als Jesus getauft war.

Wisst ihr, die Taufe spricht von dem Tod. Und ich denke, dass uns hier schon ein erster Hinweis auf das Ende des Evangeliums gezeigt wird. Er hat sich taufen lassen. Er würde am Ende seines Lebens an dem Kreuz von Golgatha sterben. So wie er hier sich freiwillig hat taufen lassen. So stand er später an dem Kreuz und hat freiwillig den Tod auf sich genommen. Aber wenn er sich so eins macht mit den anderen, dann kann Gott nicht schweigen. Dann gibt es und zwar sogleich, er stieg sogleich

aus dem Wasser herauf und Gott antwortet. Siehe, die Himmel wurden ihm aufgetan und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen. [00:49:04] Hat es das schon einmal gegeben, dass die Himmel sich geöffnet haben? Ja, das hat es gegeben. Ihr seht hier, das war eine solche Vision, wie sich die Himmel öffneten. Aber hier geht es nicht um eine Vision. Hier ist die Wirklichkeit. Gott kann nicht schweigen. Wenn der eine sich so erniedrigt, dann muss Gott die Himmel öffnen.

Dann muss die Schöpfung, lasst uns das einmal sagen, Stille stehen vor dem, der sich so erniedrigt. Sie wurden ihm aufgetan und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen. Ja, der Geist Gottes war auch im alten Testament zeitweise auf andere gekommen. Aber hier kommt der Geist Gottes auf ihn und bleibt auf ihm. Wir finden das ja hier verbunden mit der Taube. Endlich hat der Geist Gottes einen Ruheplatz gefunden, hier auf dieser Erde. Nie zuvor gab es das, dass der Geist Gottes hier einen Ruheplatz finden konnte auf einer Person. [00:50:05] Aber jetzt ist der eine da, auf dem er diesen Ruheplatz gewissermaßen finden kann.

Wir wollen nicht den Fehler begehen zu denken, dass der Geist Gottes erst hier auf oder in den Himmels Jesus gekommen wäre. Hier geht es um eine Salbung im Blick auf seinen Dienst hier als König. Aber wenn wir einmal das Speisopfer uns ansehen, dann finden wir, dass es manchmal gesalbt wurde und dass es gemengt war mit Öl. Der Jesus, wir haben das gesehen in Kapitel 1, er war gezeugt von dem Heiligen Geist. Der Geist Gottes war von Anfang an mit ihm. Und hier finden wir, dass er zudem auf ihn kommt im Blick auf seinen Dienst. Und siehe, eine Stimme geht aus den Himmeln, die spricht, dieser ist mein Gesandter, an den ich Wohlgefallen gefunden habe. [00:51:03] Dieser eine, er ist der geliebte Sohn und nur er ist dieser Sohn.

Ja, das Volk Israel hatte in gewisser Hinsicht schon einmal diesen Titel, mein Sohn, gehabt in dem Propheten Hosea. Aber mein geliebter Sohn, das ist nur er, er ist sein Sohn, er ist sein geliebter Sohn. Er ist der Einzige, der vor den Augen des Vaters gestanden hat.

Das sagte Vater im Blick auf den Herrn Jesus. Und dann wird der Herr Jesus von diesem Geist Gottes in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden. Es ist der Geist Gottes, der den Herrn Jesus in diese Wüste hinauftreibt. Und dann finden wir, dass der Herr Jesus dort versucht werden sollte, um vom Teufel.

Wir denken zurück an 1. Mose 3, wo Satan zu Adam und Eva kam.

[00:52:08] Da waren sie im Garten, in den besten Umständen. Hier sprechen wir über den Herrn Jesus. 40 Tage und 40 Nächte gefastet.

Können wir uns einigermaßen einmal vorstellen, wie der Herr Jesus ihr, darf ich das in Ehrfurcht sagen, ausgesehen hat, nach 40 Tagen des Fastens. Und dann in der Wüste, nicht in dem Garten. Wisst ihr, das konnte man ihm ansehen, dass da 40 Tage hinter ihm waren. Aus dem Lukas Evangelium können wir entnehmen, dass die ganze Zeit eine Prüfungszeit gewesen ist. 40 Tage und 40 Nächte. Und dann kommt der Höhepunkt dieser Versuchungen vielleicht. Jedenfalls die Versuchen, die Gottes Wort uns mitteilt. Drei, die wir hier finden. Ich möchte nicht im Einzelnen darauf einsehen. [00:53:04] Ich möchte zeigen erstens, dass in der ersten Versuchung der Gehorsam des Herrn Jesus seinem Gott und Vater geprüft wird. In dem zweiten wird geprüft, ob er sein Vertrauen auf seinen Vater wirklich setzt.

Oder ob er dieses Vertrauen, wie das Volk Israel das getan hat, in 2. Mose 17 herausfordert. Und im dritten finden wir, dass geprüft wird, ob der Herr Jesus als Mensch wohlgemerkt allein vor Gott niederfällt.

Zwei, drei Worte zu dieser ersten Versuchung.

Wenn du Gottes Sohn bist, immer versucht Satan diese Zweifel zu säen. Bei dem Herrn Jesus war er am falschen Platz.

Noch einmal würde ein solcher Zweifelsspruch kommen. Am Kreuz von Golgatha.

[00:54:02] Wenn du Gottes Sohn bist. Hatte er nicht später jedenfalls immer wieder erwiesen, dass er wirklich Gottes Sohn ist. So spricht, dass diese Steine zu Brot werden. Ja, als Sohn Gottes konnte der Herr Jesus das tun. Konnte er dieses Wunder vollbringen. Darf ich ganz kurz einflechten, dass der Herr Jesus kein einziges Wunder zu seinem eigenen Wunsch hier getan hat. Für andere, unentwegt, für sich nicht.

Er beantwortete und sprach, es steht geschrieben, nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht. Wenn ihr das einmal nachschlagt in 5. Mose 8, da ist das höchst bemerkenswert, dass gerade das in 5. Mose 8 damit verbunden wird, dass Gott Brot gegeben hat. Manna. Und der Herr Jesus führt diesen Vers hier an, um zu zeigen, dass er aber nicht den Auftrag Gottes hatte, aus diesen Steinen Brot zu machen. [00:55:03] Und der Herr Jesus sagt, der Mensch soll leben von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht. Hier wird ein Ausdruck benutzt, der nicht ganz allgemein das Wort Gottes meint, sondern ein konkretes Wort.

Ist dir das beeindruckend? Der Jesus, der selbst Gott ist, er hat auf ein Wort von Gott gewartet, um etwas zu tun. Als Mensch war er Gott, dem Vater, so gehorsam, dass er dann, wenn der Vater ihm ein Wort gab, dann hat er geredet. Wenn er ihm einen Auftrag gab, dann hat er gehandelt. So gehorsam, so erniedrigt hat sich unser Herr. Und dann noch ein Wort zu der dritten Versuchung. Können wir uns das vorstellen? Der Jesus nach 40 Tagen ohne zu essen, Fasten.

Da stand er da. Und der Satan, der Teufel, nimmt ihn auf einen sehr hohen Berg [00:56:02] und zeigt ihm alle Reiche der Welt. Was muss das gewesen sein? Wo die gewaltigen Reiche dieser Erde, denen ein Jesus vorgestellt worden ist. Wie, weiß ich auch nicht. Aber ein Reich nach dem anderen hat der Teufel, den ein Jesus gewissermaßen vorgestellt. Und hat ihm gesagt, darüber kannst du jetzt schon herrschen. Ohne durch den Tod zu gehen.

Was für eine Versuchung.

Aber der Herr wollte gehorsam sein. Der Herr wollte allein vor dem Vater stehen, vor Gott stehen. Und er sagt, den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein bieten.

Ja, der Herr Jesus, er war bereit, den ganzen Auftrag Gottes zu erfüllen. Auch wenn es, und da es ihn, den Tod kostete, auch durch den Tod zu gehen.

Der Jesus beginnt dann am Ende, in diesen Versen, seinen öffentlichen Dienst. [00:57:05] Wir finden, dass er in Kapernaum war.

Noch verachteter, als schon Nazareth gewesen ist. Und dann gehen wir weiter und sehen ab Vers 17, eigentlich drei Teile des Dienstes des Herrn Jesus. Erstens in Vers 17, Jesus begann zu predigen. Und zu sagen, tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Das war genau das, was auch Johannes getan hat. Zweitens in den Versen 18 bis 22 sehen wir, wie er Jünger beruft. Und drittens sehen wir in Vers 23, einen dritten Teil, dass er in den Synagogen lehrte. Das Evangelium predigte des Reiches und jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk halte. Wir könnten uns jetzt Isaiah 35 anschauen, zum Beispiel. Alttestamentische Stellen, die genau das vorhergesagt haben, dass der König das tun würde. [00:58:02] Der Jesus hat gelehrt. Er war der vollkommene Lehrer.

Er hat gepredigt das Evangelium. Er hat den Menschen die gute Botschaft Gottes gebracht. Das Evangelium des Reiches, um sie in das Reich hineinzuführen. Sie mussten dazu Buße tun und er hat das verbunden mit dem Heilen jeder Krankheit. Es gab nichts, was dem Herrn Jesus irgendwie als Hindernis entgegen hätte stehen können.

Wir dürfen wohl annehmen, dass diese Verse wie eine Überschrift, eine Zusammenfassung des Dienstes des Herrn Jesus waren. Wir finden dann später ab Kapitel 8, dass uns das im Einzelnen vorgestellt wird. Hier möchte der Geist Gottes, so scheint es, nur zeigen, worin der Dienst des Königs des Herrn Jesus bestanden hat. Ab Kapitel 8 wird er uns dann zeigen, wie das im Einzelnen auch vorgegangen ist. [00:59:02] Davor möchte er uns aber in den Kapiteln 5 bis 7 die Grundsätze seines Königreiches vorstellen. Hier tritt der Herr Jesus vor uns als der wahre Mose, als der wahre Prediger, der Gottes Botschaft an das Volk weitergegeben hat.

Natürlich viel erhabener, weil vollkommen unser Herr. Und ich kann über diesen Abschnitt nicht viel sagen, möchte auch nicht viel sagen. Es sind gewaltige Worte, wie der Herr Jesus hier spricht. Ich möchte nur kurz zeigen in den ersten zwölf Versen, wo der Herr Jesus diese Glückseligpreisungen ausspricht, über seine Jünger, die sich in Zeiten der Verwerfung auf die Seite des Herrn Jesus stellen, dass der Herr Jesus selbst das, was er hier für seine Jünger als glückselig preist, sie damit glückselig preisen selber erfüllt hat. Wenn wir darüber nachdenken, die Armen im Geist.

[01:00:05] Ist der Herr Jesus nicht derjenige, der sich selbst erniedrigt hat? Philippus 2.

Ist der Herr Jesus nicht derjenige, der nach 2. Korinther 8, obwohl er reich war, arm wurde und diese Armut freiwillig angenommen hat? 2. Glückselig die Trauernden. Hat er nicht getrauert über den Zustand, der hier unter seinem Volk war?

Hat er nicht Tränen vergossen, sagt uns das Lukas-Evangelium über Jerusalem? Hat er nicht Tränen vergossen, als er dort an dem Grab von Lazarus stand und getrauert über die Folgen der Sünde? Hat er das nicht getan? War er nicht das Vier, der Sanftmütige?

Der Jesus sagt, ich bin sanftmütig und von Herzen wehnütig. Hat er nicht alle Wege aus der Hand Gottes angenommen, obwohl das Volk ihm einen Stein nach dem anderen in den Weg gesetzt hat? [01:01:08] War er nicht derjenige, der nach Gerechtigkeit gehungert hat? Hat er nicht Gerechtigkeit getan und hat sich auch unter die Gerechtigkeit gebeugt, wie wir das im Blick auf die Taufe gesehen haben? War er nicht der Barmherzige?

Ist er nicht in Barmherzigkeit zu seinem Volk gekommen, in das Enen des Volkes hinein? War er nicht der, der reinen Herzens war, der nur vollkommene Motive hatte, die einmal offenbar wurden,

Markus 9, auf diesem Werk der Verklärung, als sein Äußeres weiß wurde, wie kein Wolker weiß machen kann? Ist er nicht der Friedensstifter gewesen, der diese Friedensbotschaft verkündigt hat und diesen Frieden auch gebracht hat? Ist er nicht um seine Gerechtigkeit willen verfolgt worden, weil er nur gerecht gehandelt hat? [01:02:04] Und ist er nicht gerade ans Kreuz gebracht worden, gekreuzigt worden, weil er zu der Ehre seines Vaters gestanden hat, um seines Namens willen? Das ist unser Herr und die Frage ist, inwiefern er dich und mich mitnehmen kann, auf diesem Weg, ihm da nachzufolgen.

Kapitel 8 finden wir dann, vielleicht darf ich damit schließen für heute Abend, finden wir, dass der Herr Jesus bis Kapitel 12, Wunder um Wunder tut, 14 Wunder, Kapitel 8 bis Kapitel 12, die er seinem Volk entgegenbringt. Und wenn ich das richtig sehe, finden wir im Parallel, 14 Mal Ablehnung von Seiten des Volkes, bis hin zu seinem Ehemann.

[01:03:02] Er kam zum Guten, aber man wollte ihn nicht. Und selbst die Besten haben ihn oftmals nicht verstanden.

Selbst die, die eigentlich auf seiner Seite standen. Warum hat der Jesus Wunder getan? Jesus hat nicht Wunder getan, um sich als Wunderheiler zu erweisen. Das hat der Jesus nicht getan. Er wollte die Herzen erreichen. Aber der Jesus war in Situationen und aufgrund seiner Person konnte er nicht anders, als diese Wunder zu tun, weil er Gott mit uns ist.

Drittens, was war denn sein Ziel, den Vater zu verherrlichen? Das hat er mit diesen Wundern getan, mit diesen Zeichen. Und weil der Vater, das haben wir in Matthäus 4 gesehen, ihm den Auftrag gegeben hat, diese Wunder zu verherrlichen. Darf ich noch seinen letzten Grund nennen? Er hat das Elend seines Volkes gesehen. Und da konnte er nicht schweigen, als er gesehen hat, in was für einem Elend sie waren. [01:04:03] Gerade Matthäus 8 zeigt uns, dass er die Leiden auf sich genommen hat. Wisst ihr, der Jesus hat nicht Wunder getan, einfach so, sondern er hat sich unter diese Leiden gestellt. Er hat sich eins gemacht mit diesen Leiden. Und dann hat er diese Wunder verbracht.

Wir finden, dieses Kapitel 8 ist gewaltig. Es zeigt uns auf der einen Seite, die Herrlichkeit des Herrn Jesus in den verschiedenen Abschnitten. Es zeigt uns auf der zweiten Seite, das große Thema des Matthäuser Evangeliums, was wir einfach nicht streifen können weiter, die verschiedenen Heilsepochen, Haushaltsorten, die finden wir in diesem Kapitel wieder. Es zeigt uns unterschiedliche Arten von Glauben. Es zeigt uns leider auch unterschiedliche Arten von Sünde. Und es zeigt uns Lehren für die Jüngerschaft. Aber in diesem ersten Abschnitt sehen wir, wie der Jesus einen Aussätzigen anrührt und er wird gereinigt. Wann hat es das gegeben, dass ein Aussätziger gereinigt wurde? [01:05:04] Im Alten Testament zwei Beispiele.

Wer hat das getan? Jehova, Yahweh, der Herr des Alten Testamentes.

Jemand, der einen Aussätzigen berührte, wurde aussätzig. Er nicht, weil er der Herr ist, weil er Gott ist, des Alten Testamentes und des Neuen Testamentes. In dem zweiten Abschnitt von Vers 5 bis 13, das ist dieser Abschnitt, wo dieser Hauptmann, dieser Heide, diesen großen Glauben beweist. Da sehen wir, dass der Herr Jesus der Sohn Abrahams ist, der auch den Segen ausstreut. Wenn sein Volk ihn nicht haben will, dann zeigt er diesen Segen für Menschen auch von anderen Orten aus den Nationen. In den Versen 14 und 15, das ist das, wo die Schwiegermutter von Petrus geheilt wird. Da erweist sich der Herr Jesus als derjenige, der der Sohn Davids ist, der der König Israels ist.

[01:06:02] Vielleicht darf ich diesen Vers aus Isaiah 35 doch kurz lesen, auf den ich vorhin schon hingewiesen habe. In Isaiah 35, da finden wir in Vers 4, wie der Herr Jesus angekündigt wird als dieser Königssohn David. Sagt zu denen, die zaghaft im Herzen sind, seid stark, fürchtet euch nicht, siehe euer Gott kommt. Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan. Es gibt im Alten Testament keinen einzigen Blinden, der sehnt wurde. Aber durch den Herrn Jesus. Und die Ohren der Tauben werden geöffnet werden. Dann wird der Lame springen wie ein Hirsch und jubeln wird die Zunge der Stummen. Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Beche in der Steppe und so weiter. Seht ihr, das ist das Zeichen künftiger Herrlichkeit im tausendjährigen Reich. Durch den wahren Messias, durch den Herrn. [01:07:01] Und der Herr Jesus hat das damals schon, als er hier auf diese Erde gekommen ist, getan. In den Versen 16 und 17, da finden wir, dass alle Leidenden geheilt werden. Und dass ein Wort des Propheten Jesaja erfüllt wird. Da ist der Jesus der Knecht Gottes, der alles das erfüllt hat, was im Alten Testament geredet wurde über ihn. In den Versen 18 bis 22, da kommen diese Menschen zu ihm, zu dem Herrn Jesus, um seine Jünger zu sein. Da sagt der Jesus, der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlegt. Er ist der Sohn des Menschen, der durch Leiden in die Herrlichkeit hineingeht. Er hatte nicht einmal, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

Stellt euch das mal vor. Das ist der Schöpfer, das ist der Herr in Israel. Er hatte nicht mal einen Platz, um sein Haupt hinzulegen. Und dann finden wir in den Versen 23 bis 27, diese Begebenheit im Schiff. [01:08:03] Der Jesus, der Schöpfer, der Wind und Wellen befiehlt.

Wisst ihr, er ist nicht nur der Messias, er ist der Schöpfer, der Autorität über alles hat. Und dieser Schöpfer schläft da im Schiff, als Mensch.

Man wisst ja, das bewegt mich immer wieder, wir finden ja von Herrn Jesus nur diese eine Begebenheit, wo er schläft. Der Jesus hat öfter geschlafen. Wir finden einmal, dass er übernachtete noch. Aber von Schlafen wird nur an dieser Stelle gesprochen in den verschiedenen Evangelien. Und selbst da, wo von ihm gesprochen wird, dass er schläft, dient er. Dient er seinem Jünger. Das finde ich gewaltig. Aber der Jesus war vollkommen Mensch. Er hat da geschlafen, das hat er getan, den ganzen Tag. Und dann ist er der Mensch, der schläft. Und im nächsten Moment steht er und befiehlt dem Wind aufzuhören. Und die Wellen gehen nicht noch weiter, sondern hören in dem Moment auf. [01:09:03] Das ist der Schöpfer, der über das ganze Universum bestimmt. Und dann in den Versen 28 bis 34, diesem Schlussabschnitt unseres Kapitels hier, sehen wir, dass der Jesus der Sohn Gottes ist. Sogar diese Dämonen müssen das bekennen, wenn sein Volk das nicht anerkennt.

Diese bösen Geister, die erkennen das an, auch wenn der Jesus das nicht annimmt von ihnen. Aber sie müssen das anerkennen. Und da kommen wir zum Schluss, Vers 34. Der Herr Jesus hat sich in diesem Kapitel erwiesen als der wahre Jehova, Nabe, des Alten Testaments. Er ist derjenige, der zum Segen gekommen ist, geheilt hat. Und da kommen diese Menschen und sagen, geht weg aus unserem Leben. Was hätte er tun dürfen? Können. Hätte sie alle richten können. Und da lesen wir, die ganze Stadt ging hinaus Jesus entgegen. [01:10:04] Und als sie ihn sahen, baten sie, dass er aus ihrer Gegend, ihrem Gebiet weggehe. Und er tut das.

Er nimmt die Verwerfung, wir werden das später im Kapitel 13 deutlicher sehen, er nimmt die Verwerfung an. Er hatte das Recht, sie zu richten. Aber er tut das nicht. Aus Liebe.

Dieser gewaltige Herr, Emanuel, ist hier Jesus.

Dieser niedrige Mensch, der verworfen wird und dann sogar geht. Nach den Worten dieser Menschen handelt.

Es muss unser Herzen beeindrucken, was das für eine herrliche Person ist. So verharben, so gewaltig groß und doch bereit diese Verwerfung.

Letztlich, den Blick auf das Kreuz und deinet und meinetwillen. Amen.